



Interview

„Die **anderen**
machen es doch auch“

Der Wirtschaftspsychologe Erich Kirchler erforscht seit über zwölf Jahren das Steuerverhalten der Bürger und die Psyche von Hinterziehern. Der Wissenschaftler über Motive, Ursachen und Lösungen

Foto: A. Chitsazan, 123RF

Professor Erich Kirchler

- geboren 1954 in Sand in Taufers (Südtirol), Psychologie- und Humanbiologiestudium in Wien
- 1989 Lehrberechtigung für die gesamte Psychologie/Assistenzprofessur an der Universität Linz
- 1992 Universitätsprofessur für Angewandte Psychologie an der Wirtschaftsuniversität Wien
- Seit 2015 Vorstand des Instituts für Angewandte Psychologie an der Wirtschaftsuniversität Wien

FOCUS: Herr Kirchler, gibt es den typischen Steuerhinterzieher?

Erich Kirchler: Ein Täterprofil Steuerhinterzieher? Nein, so weit würde ich nicht gehen. Aber es gibt bestimmte soziografische Merkmale, die in einer Wechselwirkung mit dem Versuch stehen, Steuern zu vermeiden. So haben wir etwa kürzlich herausgefunden, dass ältere Menschen tendenziell steuerehrlicher sind als jüngere, und Männer eher zur Steuervermeidung neigen als Frauen.

Auch persönliche Einstellungen spielen eine Rolle. Wer etwa fest davon überzeugt ist, der Staat würde zu viel regulieren oder die Steuern seien wesentlich zu



Schwarzarbeit

In der Bauwirtschaft und der Gastronomie ist die Versuchung, Steuern zu verkürzen, hoch

hoch, der ist eher geneigt, sich nicht an die Regeln zu halten.

Gibt es auch einen Zusammenhang zum ausgeübten Beruf?

Kirchler: Nicht der Beruf an sich ist es, der gefährdet, sondern die Möglichkeit zur Steuervermeidung. Wer mehr Chancen hat, zum Beispiel private Ausgaben als beruflich veranlasst anzugeben, falsche Rechnungen zu schreiben oder auch mal gar keine, der ist eher versucht, diese Möglichkeiten auch zu nutzen. So zeigen unsere Studien zum Beispiel, dass Selbstständige aus der Gastronomie oder Baubranche häufiger unter den Steuerunehrlichen anzutreffen sind als Angestellte.

Der ständigen Versuchung kann also so mancher Selbstständige nicht widerstehen?

Kirchler: Das ist ein Grund. Doch gerade wenn wir Selbstständige und Angestellte vergleichen, spielt sicherlich auch eine Rolle, wie diese beiden Gruppen ihr Geld verdienen. Bei Angestellten fließt das Gehalt nach Abzug der Steuern aufs Konto. Sie erfahren das Zahlen der Steuern nicht und erleben die Abgaben allenfalls als entgangenen Gewinn.

Ein Selbstständiger dagegen zahlt seine Steuern aktiv – out of the pocket. Er erlebt also einen realen Verlust. Und in Verlustsituationen sind wir bekanntlich risikofreudiger als in Gewinnsituationen.

Gibt es klassische Motive für eine Steuerhinterziehung?

Kirchler: Da spielen viele Faktoren eine Rolle. Zum einen sind da natürlich der ▷



Apple-Sitz in Irland

Dass große Konzerne Steuern bis zur Grenze der Illegalität vermeiden können, stößt auf wenig Verständnis

Geiz und die Gier – also die Tendenz, den Eigennutz immer weiter zu maximieren. Auch Gerechtigkeit spielt eine große Rolle. Wenn jemand der Meinung ist, er würde mehr Steuern zahlen als andere Bürger mit vergleichbarem Einkommen, zugleich aber weniger öffentliche Güter zurückerhalten, wird er dazu neigen, Selbstgerechtigkeit zu schaffen.

Dann kommen aber auch soziale Normen ins Spiel. Wir sprechen von horizontalem Misstrauen. In dem Moment, in dem wir unterstellen oder davon ausgehen, die anderen würden auch nicht immer ganz korrekt ihre Steuern zahlen, sind wir geneigt, dies zu einer Sozialnorm zu erheben und ihr zu folgen. Man macht also etwas, von dem man ausgeht, dass die anderen das auch machen.

Also die berühmten Kilometer mehr bei den Fahrtkosten oder die Schulhefte der Kinder als Werbungskosten. Solche Schummeleien in homöopathischen Dosen gelten gemeinhin als Kavaliersdelikt. Wie kommt das?

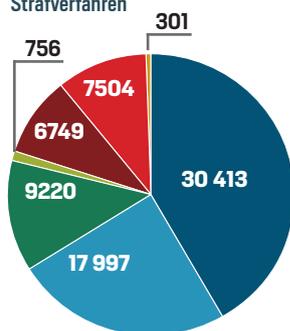
Kirchler: Eine Reihe von Untersuchungen zeigt, dass man trotz kleiner Lügen immer noch das Gefühl hat, im Großen und Ganzen ein ehrlicher Mensch zu sein. In einem Grad, in dem es gerade noch so gerechtfertigt sein könnte, sind wir also bereit, aus der Reihe zu tanzen.

Und dann sind da wieder die sozialen Normen. So kleine Dinge wie die Taxirechnung in die Steuer geben oder mal den Handwerker schwarz beschäftigen halten wir für rechtfertigbar. Schließlich glauben wir ja, der Nachbar mache das auch. Wir können also unser Gesicht vor den anderen nicht verlieren, wenn es rauskommt.

Milde Strafen

Wer Selbstanzeige erstattet, kommt meist mit einem blauen Auge und einer Geldbuße davon

Anzahl der von Bußgeld- und Strafsachenstellen abgeschlossenen Strafverfahren



- Einstellung der Verfahren
- Einstellung gegen Auflagen
- Einstellung wegen Geringfügigkeit
- Absehen von der Verfolgung in besonderen Fällen
- Antrag auf Strafbefehl
- Abgabe an die Staatsanwaltschaft
- Abgabe an andere Bußgeld- und Strafsachenstellen

Bei Hinterziehungen im großen Stil schlägt das Ruder aber um. Das wird von der Gesellschaft nicht toleriert. Warum?

Kirchler: Gier und Eigennutz in großem Stil sind in unserer Gesellschaft inakzeptabel. Das weckt einerseits ein Gefühl des Ekels. Andererseits empfindet der steuererhörliche Bürger das Verhalten als Betrug an sich selbst. Wer seine Steuern nicht zahlt, schadet der Allgemeinheit.

Es ist aber nicht nur die unter Strafe stehende Hinterziehung, die im großen Stil nicht toleriert wird. Auch dass zum Beispiel große, global agierende Firmen in der EU Steuerzahlungen bis an die Grenze der Illegalität vermeiden können, stößt auf wenig Verständnis. Wenn die Großen Steuern vermeiden können, der Kleinunternehmer aber immer brav zahlt, ist nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch die Gleichbehandlung und damit wieder die Gerechtigkeit infrage gestellt. **Hoeneß, Ronaldo, Schwarzer, Middelhoff, Becker – die Liste prominenter Steuer Sünder ist lang. Oft scheinen es die ohnehin schon reichen Leute zu sein, die sich die Steuern sparen wollen. Was treibt sie an?**

Kirchler: Eigennutz und Gier dürfen auch hier als Motive gelten. Mehr Geld ist immer besser als weniger. Manche können nie genug Geld haben.

Bei einigen wird aber auch Selbstüberzeugung und Kontrollillusion eine Rolle spielen. Weil sie prominent sind, halten sie sich für unantastbar oder glauben, aufgrund ihrer besonderen Rolle würden sie gar nicht erst in den Blick der Steuerfahndung geraten.

Gibt es denn auch redliche Motive?

Kirchler: So eine Art Robin-Hood-Mentalität? In der Tat kann man sich auch

vorstellen, dass reiche Personen oder Unternehmen der Meinung sind, der Staat würde mit dem vielen Geld nicht wirtschaftlich haushalten. Man selbst könnte das wesentlich besser. Man handelt dann wie eine Art Mäzen, der die zurückgehaltenen Abgaben dort einsetzt, wo er sie für wirksamer hält.

Das könnte man als redliches Motiv, als Dienst an der Gesellschaft gelten lassen. Aber das ist demokratiepolitisch gesehen natürlich unglaublich fragwürdig.

Was bereitet aus Ihrer Sicht ganz allgemein den Boden für Steuerehrlich-beziehungsweise -unehrlichkeit?

Kirchler: Damit haben wir uns in den vergangenen zwölf Jahren sehr ausführlich beschäftigt. Wir haben zwei große Dimensionen als wichtige Einflussfaktoren isoliert: die Macht der Behörden und das Vertrauen der Bürger in die Behör-

**„Nicht der Beruf an sich ist es, der gefährdet, sondern die Möglichkeit zur Steuer-
vermeidung“**

Professor Erich Kirchler
über Steuervermeidung

den. Dabei definieren wir Macht als die Möglichkeit, das Verhalten der Steuerpflichtigen effizient zu prüfen und Strafen für Steuerhinterziehung so zu verhängen, dass sie von den Bürgern auch als Strafe empfunden werden. Zudem muss das Vertrauen in die Behörden aus einer Transparenz staatlichen Handelns und empfundener Gerechtigkeit resultieren.

Welche Grundsätze leiten Sie daraus ab?

Kirchler: In einem System, in dem die Behörden wenig Macht ausstrahlen und auch das Vertrauen in die Behörden gering ist, ist auch die Kooperationsbereitschaft der Bürger generell gering. Korruption und Steuerkriminalität steigen. Umgekehrt ist die Kooperationswilligkeit von Bürgern sehr ausgeprägt, wenn das Vertrauen und die Macht der Behörden hoch sind.

Ist die Macht hoch, aber das Vertrauen gering, werden die Bürger auch koope- ▶

Der richtige Arzt – einen Klick entfernt.

**Einfach, schnell und überall den
passenden Mediziner finden.**

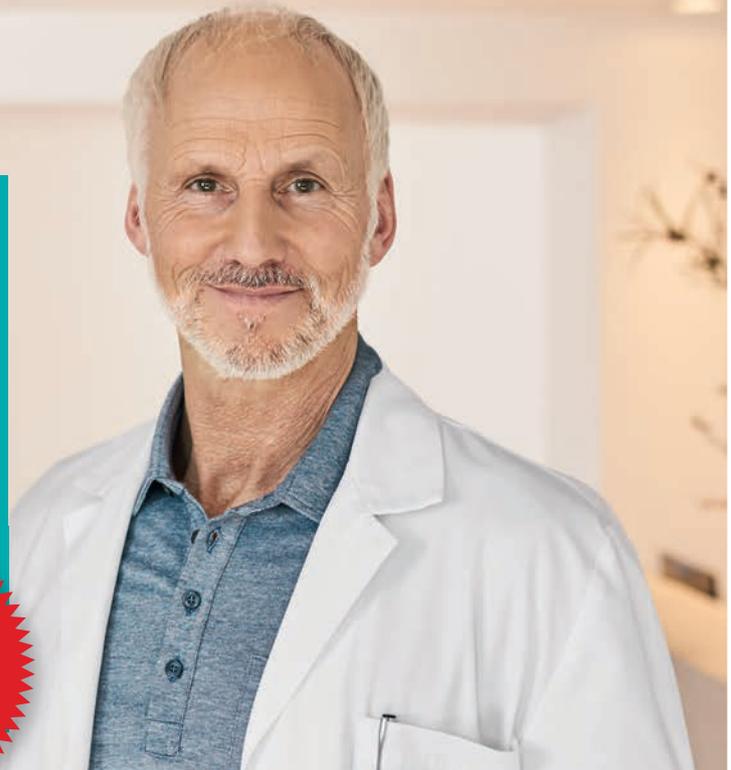
Die FOCUS-GESUNDHEIT Arztsuche umfasst rund 280.000 Ärzte in Deutschland aus allen Fachgebieten und die von der Redaktion empfohlenen Top-Mediziner – auch in Ihrer Nähe.

Vertrauen Sie bei Ihrer Suche auf fachkundige Empfehlungen von Ärzten und auf die Recherche der FOCUS-GESUNDHEIT-Redaktion.

Website und kostenlose App: focus-arztsuche.de



**JETZT
ONLINE**



rieren – allerdings nur, weil sie sich dazu gezwungen sehen. Das ist typischerweise in Diktaturen der Fall.

Wie können Staaten diese Erkenntnisse nutzen, um Steuerhinterziehung und Korruption zu bekämpfen?

Kirchler: Es deutet vieles darauf hin, dass die Behörden in der EU und in den OECD-Ländern durchaus noch mehr Macht ausüben könnten. Grund ist, dass das Vertrauen der Bürger in die Verwaltung und deren Management in diesen Staaten relativ hoch ist. Strafen können die Bürger in solch einem Umfeld als positiv empfinden.

Voraussetzung ist aber, dass sie die Strafen auch als gerecht wahrnehmen. Das wiederum setzt voraus, dass die Behörden gut darin geschult sind, gezielt die Risikogruppen zu entdecken, die das System labil machen und kooperative Bürger ausnutzen. Und diese Expertise müssen die steuerehrlichen Bürger auch erkennen. Sie müssen sich vor Ausbeutung geschützt fühlen.

Strafen einfach zu verschärfen – damit ist es also nicht getan?

Kirchler: Nein. Die Rede ist nicht von viel mehr Kontrollen und Strafen, sondern von viel gezielteren Kontrollen. Die dürfen dann aber durchaus scharf sein.

Was gilt in Staaten, in denen das Vertrauen niedrig ist?

Kirchler: Dann müssen die Länder erst die Vertrauenswürdigkeit in die Behörden aufbauen. Mehr Machtausübung wäre kontraproduktiv. Das würde eher die Suche nach Schlupflöchern anheizen.

Generell gilt also: Regierungen müssen erst versuchen, Vertrauen aufzubauen. Wenn Vertrauen da ist, gilt es, Macht differenziert auszuüben. Bürger dürfen sich nicht vor der Autorität fürchten, sondern müssen sich von ihr geschützt fühlen.

Das deutsche Steuersystem gilt gemeinhin als sehr kompliziert. Viele Bürger haben Schwierigkeiten, es zu verstehen. Spielen auch die jeweiligen Gesetze in einem Land eine Rolle in Bezug auf die Steuerehrlichkeit?

Kirchler: Intransparenz führt dazu, dass man etwas nicht versteht. Nicht verstehen führt zu Skepsis, und diese brütet Misstrauen aus. Wenn ich aber misstrauisch bin, kooperiere ich jedenfalls nicht mehr freiwillig oder reagiere vielleicht sogar aus Trotz gerade entgegen der ge-

Steuererklärung auf dem Bierdeckel

Einfachere Steuergesetze würden zu mehr Transparenz und damit mehr Einsicht führen



„Transparenz ist essenziell. Es sollte schließlich Ziel der Verwaltung sein, dass sich die Bürger aus Einsicht an die Regeln halten und nicht aus Angst“

Professor Erich Kirchler

setzlichen Zielsetzung. Ökonomische Analysen zeigen jedoch zugleich, dass die Menschen eher dazu tendieren, mehr zu zahlen als notwendig, wenn Gesetze nicht klar formuliert sind. Der Großteil möchte lieber ruhig schlafen, als bis zur Verjährung einer Steuerfestsetzung Angst vor möglichen Strafen zu haben. Allerdings macht das natürlich weder Freude noch Freunde.

Wie hilfreich wäre eine Steuervereinfachung?

Kirchler: Transparenz ist essenziell. Es sollte schließlich Ziel der Verwaltung sein, dass sich die Bürger aus Einsicht an die Regeln halten und nicht aus Angst. Leider sind die bisherigen Versuche, die Steuergesetzgebung in ein verständliches System zu übertragen, gescheitert. Ein Beispiel ist die sogenannte Bierdeckeldiskussion.

Eine Vereinfachung ist aber auch un- gemein komplex. Es muss gelingen, trotz der Einfachheit allen Einkommensgruppen gegenüber fair zu bleiben.

Apropos Gerechtigkeit: Was könnten in dem Zusammenhang neue Steuern wie etwa eine Vermögensteuer bringen?

Kirchler: Eine faire Regulierung etwa über eine Vermögensteuer ist durchaus denkbar. Aber sie durchzusetzen ist unglaublich schwer. Die Politik müsste in der Lage sein, den Bürgern neue Abgaben gut zu vermitteln. Klar zu sagen, worum es geht, wer betroffen ist und warum sie fair sind. Denn Bürger sind natürlich immer erst mal dagegen, wenn es um Steuern geht.

Wie sieht Ihre eigene Gefühlswelt aus beim Thema Steuern?

Kirchler: Ah, jetzt geht es wohl an die Beichte (*lacht*). Aber im Ernst: Beim Thema Steuern ist meine Seele geteilt. Zum einen freue ich mich, dass es Steuern gibt, weil sie mich als ein außerordentlich interessantes und vielfältiges Forschungsthema beschäftigen. Es ist ein richtiger Krimi. Zum anderen freue ich mich natürlich nicht, wenn ich Steuern zahlen muss. Aber ich sehe es ein. Auch ich habe gern eine ruhige Nacht. ■

INTERVIEW: MELANIE RÜBARTSCH